

Zum Piz Palü via Kuffner-Pfeiler (östlicher Nordwandpfeiler)

Schwierigkeit: D- , 50° Eis , IV Fels

Ein Bericht von Marko Schönenberg 28.06.2016



Der Plan war die beschriebene Route „by fair means“ zu klettern. Also weder Seilbahn noch Berghütten als Stützpunkt zu nutzen. Schließlich will man ja auch irgendwann mal außerhalb Europas Bergsteigen gehen. Also Zelt, Schlafsack, Kocher, Fressalien, Klettergerödel, ... - knapp 20 Kilo pro Nase bis zum Basecamp auf 3100 Hm schleppen. Danach „light and fast“ weiter- soweit der Plan.

Am 26.06. sollte es ab Wittenberg losgehen. Wie immer wird's kurz vor Abreise noch mal stressig. Für den Job noch was fertig machen, Familie organisieren, Kram sortieren und packen – spät ins Bett, früh wieder raus.

Bei Till ähnlich deshalb verspätete Abfahrt um 15 Uhr. Ankunft am 27.06. gegen 2 Uhr in Pontresina bei Regen – im Auto schlafen. Am Morgen ziemlich zerknautscht der Blick zum Himmel und zum Gipfel – sieht nach viel Schnee aus, Wetter super. Material checken, sortieren, Rucksäcke packen. Alles dabei? Dann los! Gegen 12 Uhr vom Parkplatz Diavolezza-Bahn entspannter

Aufstieg (wir entscheiden uns für einen etwas längeren, aber landschaftlich schöneren Weg). Ca. ½ Stunde nach der Diavolezzahütte Zeltaufbau im Schnee.



Nett eingerichtete Biwakplätze direkt am Weg mit perfektem Panorama. Den Rest des Abends verbringen wir mit Schnee schmelzen, chillen und abchecken der Route (komplett einzusehen). Fette Spur am Normalweg, noch einiges an Schnee am Pfeiler aber ganz okay. Als Eingeh tour für den nächsten Tag steht eigentlich der Piz Cambrena auf'm Zettel. Die Hochdruckphase droht jedoch früher abubrechen als erwartet – überlegen, abwägen - also direkt auf den Pfeiler! Puh, schon ganz schön spät, schnell in den Schlafsack krauchen. Nach schlafloser Nacht stehen wir um 2:30 Uhr ohne Wecker auf. Schnell was köcheln und dann gegen 3:30 los. Auf super Spur durch den Gletscherbruch. Dann auf etwa 3400 Hm rechts weg und leicht absteigend direkt zum Pfeiler rüber. Ca. 6:00 Uhr am Einstieg- gleich mal unangenehm zu klettern.



Eisglasuren auf abwärts geneigten Platten (2 Haken). Dann auf Pfeilerkante in leichter Kletterei zügig am laufenden Seil vorwärts. Nach dem ersten Drittel immer wieder Standplatzsicherung wegen heiklen, eingeschneiten Kletterstellen.

Jetzt macht sich langsam auch der Stress, der fehlende Schlaf der letzten Tage und die fehlende Akklimatisation bemerkbar – besonders ich werde langsamer. Die Kletterei kommt mir zunehmend anspruchsvoller vor als erwartet. Dann in Pfeilermite versperrt ein 30 Meter hoher Turm den Weg. Lt. Führer entweder direkt überklettern (IV+) oder „leichter“ östlich in Flanke umgehen. Wegen Zeitverzug entscheiden wir uns für die Umgehung – schön blöd! Es folgt sehr unangenehme und

teilweise steile Kletterei in äußerst brüchigem und eingeschneitem Gelände. Sind wir hier richtig?? Ziemlich warm in der Ostflanke also Handschuhe aus (wieder schön blöd!). Und so kommt es, wie es kommen musste: Ich im Vorstieg auf brüchigem Band, Zwischensicherungen an wackeligen Blöcken dienen nur noch der Psyche. Kurz mal nicht aufgepasst und ein kopfgroßer Brocken findet den direkten Weg auf meine Finger. Scheiße, denke ich – gebrochen. Unter heftigem Schmerz zurück zur letzten Sicherung und irgendwie nen Stand draus basteln. Gesucht-gefunden: Noch nen Friend in den Riss und Till nachholen.



Der Nagel des Zeigefingers ist inzwischen blau und grün und der Mittelfinger dick wie ne Gurke. Jede Bewegung schmerzt höllisch. Wir beraten uns – 2 Ibus rein und weiter geht's. Noch ein paar verschneite Seillängen am jetzt flacher werdenden Grat. Bis endlich auch der letzte Fels unter Firn verschwindet. Nur noch die knapp 150 Hm elegante Firnschneide hochpickeln – unsere Laune bessert sich. Die Ibus scheinen zu wirken. Till verliert in der letzten Pause vorm Eisfinale noch seine Trinkflasche- Pech gehabt. Nach grandioser seilfreier Kletterei auf der Firnschneide ist es nun an Till die

Gipfelwächte zu durchbrechen. Gegen 16 Uhr glücklich und saumäßig erschöpft am Gipfel.



Kurze Rast und dann über den inzwischen ziemlich sulzigen Normalweg runter. Im Gletscherbruch noch über eine instabile Schneebrücke krabbeln und dann den kurzen Gegenanstieg zum „Basecamp“ hoch schleppen. Um 19 Uhr kommen wir total fertig am Zelt an. Till ziemlich dehydriert (mit allem was dazugehört) schläft direkt ein.

Ich schmelze noch Schnee für später und tue es ihm gleich. Gegen 23 Uhr werden wir wach – essen – wieder einschlafen. Gegen 4 Uhr trampeln dann gefühlte 20 Seilschaften an unserem Zelt vorbei. Einige unterhalten sich über Aktien. Den Vormittag des 29.06. verbringen wir sehr entspannt mit dem Beobachten der Seilschaften am Cambrena und Palü Normalweg. Gegen 11 Uhr haben wir alles wieder zusammen gestopft und treten den Rückweg an. Und nun die schmachvolle Tatsache: Aufgrund der anstrengenden Tour fahren wir mit der Bahn runter! Auf der Rückfahrt analysieren wir die Tour bis ins Detail.

Mein Fazit: Grandiose Tour auf einen beeindruckenden Gipfel, überwiegend schöne Kletterei, landschaftlich überragend. Aber, die Umstände eine absolute Katastrophe: Gestresst, gehetzt, unter Zeitdruck anreisen, nicht akklimatisiert und unter Schlafmangel in solch eine Tour einsteigen, völlig fertig und verletzt nach Hause fahren

– so macht Bergsteigen keinen Spaß!

